

Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Redaktions-Adresse:
Tageblatt, Riesa

Amtsblatt

Verantwortlicher:
Nr. 20.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,
sowie den Gemeinderat Gröbba.

Nr. 164.

Freitag, 17. Juli 1908, abends.

61. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Verteiler frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Anzeigen-Kommission für die Nummer des Ausgabestages bis vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Rotationsdruck und Verlag von Renger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethestraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Edwin Plasnik in Riesa.

Obst-Verpachtung.

Die diesjährige Obsternte an den hiesigen Kommunikationswegen soll
Sonntag, den 19. Juli, vormittags $\frac{1}{2}$, 11 Uhr
im Gasthofe hierseits an den Meistbietenden verpachtet werden.
Pausig, den 15. Juli 1908. Der Gemeindevorstand.

Freibank Glaubitz.

Morgen Sonnabend von nachmittags 6 Uhr ab kommt gepökeltes Schweines
fleisch, Pfund 40 Pf., zum Verkauf.
Der Gemeindevorstand.

Obst-Verpachtung.

Sonnabend, den 18. Juli, nachmittags 6 Uhr soll das zum Rittergut und Gemein-
de Merzdorf gehörige Obst und die Pflaumen im hiesigen Gasthofe meistbietend
bedingungsweise verpachtet werden.
Merzdorf, den 14. Juli 1908. Die Verwaltung.

Anzeigen für das „Riesauer Tageblatt“ erbitten wir uns bis spätestens
vormittags 9 Uhr des jeweiligen Ausgabestages.
Die Geschäftsstelle.

Vertliches und Sächsisches.

Riesa, 17. Juli 1908.

Das Militärverordnungsblatt bringt folgende Personalveränderungen in der Armee: v. Serzdorf, Generalmajor und Kommandeur der 1. Feldart.-Brigade Nr. 23, unter Beförderung zum Generalleutnant mit einem Patente vom 27. 1. 08 zum Kommandeur der 1. Division Nr. 23, Meißner, Oberst und Kommandeur des 2. Feldartillerie-Regiments Nr. 28, zum Kommandeur der 1. Feldartillerie-Brigade Nr. 23 ernannt. Bierling, Oberst und Abteilungs-Chef im Kriegsministerium, der Rang eines Brigade-Kommandeurs verliehen. Finke, Oberleutnant und Abteilungs-Kommandeur im 8. Feldartillerie-Regiment Nr. 78, zum Kommandeur des 2. Feldartillerie-Regiments Nr. 28 ernannt. Graf Witzthum v. Gschäft, Generalleutnant und Kommandeur der 1. Division Nr. 23, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit Pension und der Erlaubnis zum Tragen der Generalsuniform zur Disposition gestellt.

Dem 3. Feldartillerie-Regiment Nr. 32 sind von dem Oberst z. D. Lauterbach — zuletzt Kommandeur des Feldartillerie-Regiments Nr. 12 — 1000 Mark als Schenkung zugewendet worden. Aus den Zinsen dieses Kapitals soll der Veteran Gähnel in Rönigsdorf a. Elbe bis zu seinem Ableben den Betrag von 20 Mark jährlich am Weihnachtstage erhalten. Die übrigen Zinsen sollen zur Unterstützung unverschuldet in Not geratener Angehöriger oder ehemaliger Angehöriger des Regiments Verwendung finden und etwa nicht verwendete Zinsen jedesmal am 1. Januar zum Kapital geschlagen werden.

Die diesjährige Rekruteneinkreisung wird in der Zeit vom 7. bis einschließlich 9. Oktober d. J. stattfinden.

Gestern Abend fand die Schlussfeier der Parkfest-Ausschüsse im Ratstheater statt. Der Vorsitzende des Stammtisch zum Kreuz, Herr Registrator Feind, dankte einleitend für die rege Mitarbeit und die vielen Mühen und teilte mit, daß das finanzielle Ergebnis des Parkfestes über doch nicht ganz die Erwartungen erfüllt habe, obwohl immerhin noch ein namhafter Reingewinn erzielt worden sei. Ueber das Rechnungswert gab sodann Herr Kassierer Schuster nähere Auskunft. Einer Gesamteinnahme von 3441,11 M. stehen Ausgaben in Höhe von 2683,14 M. gegenüber, sodaß sich ein Reingewinn von 757,97 M. ergeben hat. Es wurden sodann noch zwei Rechnungsprüfer bestimmt und schließlich beschlossen, öffentlich noch allen denen Dank zu sagen, welche ihre Kräfte in den Dienst des Parkfestes gestellt haben.

Der kürzlich auf Tiefenauer Flur bei der mitgeteilten Affäre schwerverletzte junge Mann ist im hiesigen Krankenhaus seinen Verletzungen erlegen. Seine Beerdigung erfolgt morgen auf hiesigem Friedhofe. Es ist der 20 Jahre alte Maurer Ewald Große aus Fichtenberg.

Die 5. Ferienkammer des Königlich-Landgerichtes Dresden verhandelte gestern Nachmittag gegen den 19 Jahre alten, schon mehrfach bestrafte Dienstknecht Arthur Paul Risse aus Gröbba und dessen Mutter, die 48 Jahre alte Feuermanns-Gehfrau Ernestine Marie Schindler verw. geb. Risse geb. Diebig aus Mahls bei Merzdorf, beide in Ströbba wohnhaft, wegen Diebstahls und Hehlerei. Risse diente seit Anfang dieses Jahres bei dem Gutsbesitzer Hausbold in Jauhwitz. Der junge Mann stahl diesem im Februar einen Saak Korn im Werte von 17 Mark und 120 Eier im Werte von 7 Mark 20 Pfg. Risse brachte das Korn und die Eier zu seiner Mutter, der Wittangefragten Schindler, nach Ströbba. Diese verkaufte das Korn an einen dortigen Bäcker für 17 Mark und verwendete den Erlös für ihre Familie. Im März d. J. stahl Risse in Ströbba seinem Stiefvater, dem Feuermann Schindler, aus einer verschlossenen Holztruhe, die er

gewaltsam öffnete, dessen Ersparnisse von ungefähr 220 M. Der Feuermann Schindler ist Vater von fünfzehn Kindern und hat für diese in der Hauptsache zu sorgen. Risse kaufte sich für das gestohlene Geld einen Anzug, eine Stiefharmonika und machte sich das Leben schön. Er hat die 220 Mark vollständig verausgabt. Schindler hatte gegen seinen Stiefsohn wegen dieses schweren Diebstahls Strafantrag gestellt. Das Gericht verurteilte Risse wegen einfachen und schweren Diebstahls zu 10 Monaten Gefängnis, die verehelichte Schindler wegen Hehlerei zu einer 1monatigen Gefängnisstrafe.

— Nun ist sie gekommen, die schöne Zeit der Freiheit für viele Tausende! Die tausendstimmig erklingt das Lied der Jugend: „Die Schule ist aus, Große Ferien!“ Heute schlossen sich mit dem planmäßigen Unterricht auf vier Wochen die Tore unserer Schulen. Größere und kleinere Schüler kehren mit freudig strahlendem Gesicht der Anstalt den Rücken, deren Nutzen zu verkennen in ihren Kreisen eine starke Bewegung vorhanden ist. Wie trägt sich heute Rangen und Tische so leicht! Birgt es doch keine Heste mit der Verpflichtung, bis morgen eine Arbeit tabellos eingetragen zu haben. Der goldenen Freiheit geht es entgegen. Glücklich sind sie alle, ob sie nun am Meerestrande dem Spiele der Wellen lauschen, auf Bergeshöhen die Hoffnung und den Zukunftsblick weiten, im reißenden Grün der deutschen Wälder, im Sommerhaus des wogenden Palmenmeeres und blumiger Wiese sich erholen wollen; ob ihr Weg aus dem Schulzimmer in die Gebirge der sächsischen Heimat, in die Alpenländer oder in eine Sommerfrische der nächsten Umgebung führt; oder ob ihnen die Aussicht winkt, vier Wochen zu nicht immer ungetriebener Freude der nächsten Beteiligten in Wohnung, Haus und Straße ihre absolute Herrschaft etablieren zu können — sie fühlen sich alle frei und leicht, von Alltagsorgen entlastet. Ein verhältnismäßig sehr großer Teil unserer Schulkinder geht während der vier Wochen oder mindestens einige Zeit, in die Sommerfrische, vielfach auch zu Tanten, Großmüttern und anderen ähnlichen reichen Einrichtungen, deren man sich in der Regel beim Reisen der großen Ferien merklich liebend zu erinnern pflegt.

Se. Excellenz Kultusminister Dr. Beck forderte den Sächsischen Lehrerverein in einem Schreiben an den Vorstand desselben auf, seine Wünsche zur Reform der Volksschule mit entsprechender Begründung dem Ministerium einzureichen. Dieser Schritt des Ministers hat in den Kreisen der Lehrerschaft überaus sympathisch berührt; gibt er doch die Gewähr dafür, daß der jetzige Kultusminister — im Gegensatz zu früherem Brauche — in der so überaus wichtigen Frage der Neugestaltung der Volksschule auch den Wünschen derer Beachtung zu schenken gewillt ist, die mit der Erfahrung ihres ganzen Lebens in der Praxis der Volksschule stehen und an deren Reform nächst unserer Jugend als künftigen Staatsbürger am meisten interessiert sind.

Die geplante Zusammenkunft der ehemaligen Zwickauer Gymnasiasten, die im Jahre 1898 gelegentlich des 400 jährigen Bestehens des Zwickauer Gymnasiums angeregt wurde, ist für einen Septembertag nach den Ferien (vielleicht den 20. September) in Aussicht genommen. Wie wir hören, ist die Zusammenkunft in ganz einfacher Weise — nachmittags Konzert, abends Kommerz — gedacht.

Es herrscht vielfach die Ansicht, bei Ausflügen zur Zeit der Ernte meist aus Gedankenlosigkeit die reisenden Arbeiter abzustreifen und die Getreideerntner zu verpreisen. Man ist an wissenschaftlicher Seite zu der Ueberzeugung gelangt, daß der Vlg. der diesen Arbeitern anhaftet, nach und nach den Körper zu durchlöchern imstande ist, bis er den Herbst herbeiführt. Ein solcher Fall ist vor kurzem in Gröbba in Schlesien vorgekommen.

Rausmann Pohl fühlte sich magenleidend und begab sich nach Breslau zur Operation, bei welcher die Ärzte die obige Beobachtung aussprachen. Er ist nun an dieser Krankheit gestorben. Also Vorsicht beim Genuß von rohen Getreidekörnern.

Der soeben veröffentlichte Jahresbericht der Handelskammer Dresden enthält folgendes Urteil über die Wirkung der Handelsverträge: „Im Berichtsjahre trat die Erschwerung der Ausfuhr durch die neuen Handelsverträge schon viel mehr in Erscheinung. Ganz besonders zahlreich sind die Klagen über völlige Unterbindung oder lästige Erschwerung der Ausfuhr nach Oesterreich-Ungarn. Einige Betriebe mußten sich daher, wollten sie das Geschäft in diesem Lande nicht ganz verlieren, dazu entschließen, dort Zweigniederlassungen zu errichten. Ähnliche Klagen werden laut über das Geschäft mit Rußland, mit der Schweiz, mit Italien usw. Daß diese Klagen nicht so zahlreich sind wie die über das österreichische Gebiet, dürfte kaum den Schluß rechtfertigen, daß die Handelsverträge mit jenen Ländern wesentlich besser sind, sondern vielmehr darauf beruhen, daß für unseren Bezirk Böhmen das natürliche Hinterland ist und die Erschwerung der Geschäfte in der nächsten Nachbarschaft am schwersten empfunden wird.“ — Sehr bemerkenswert und bezeichnend für die Lage der verarbeitenden Industrien sind einige Ausführungen des genannten Berichts über die Bildung von Syndikaten und Preiskonventionen. Der Bericht stellt fest, daß es für die Industrie des Dresdner Handelskammerbezirk nur in Ausnahmefällen möglich gewesen sei, zu Preisabmachungen und Einschränkungen des Wettbewerbes zu gelangen. Denn der weit größte Teil dieser Industrien stellt in zahlreichen Betrieben Fertigerzeugnisse der verschiedensten Art, Beschaffenheit und Preislage her, so daß Preisvereinbarungen den größten Schwierigkeiten begegnen. In der Schokoladenindustrie drohte die Durchführung von Preisvereinbarungen infolge der starken Steigerung der Rohstoffpreise fast den allbewährten Verband deutscher Schokoladenfabrikanten zu sprengen. In den meisten anderen Geschäftszweigen konnte nicht einmal der Versuch zu einer einheitlichen Preisregelung gemacht werden. Die Folge war, daß, solange der Aufschwung andauerte, die Verkaufspreise nicht entsprechend der Steigerung der Rohstoffpreise heraufgesetzt werden konnten, und daß bei dem dann eintretenden Rückgange der Rohstoffpreise sofort auch die Verkaufspreise herabgesetzt wurden, obwohl vielfach noch zu teuren Preisen eingekaufte Rohstoffe verarbeitet wurden.

Gröbba, 17. Juli. Was eingeweihte Kreise längst als bevorstehend wußten, ist öffentlich geworden: Herr Gemeindevorstand Scheibe hat, wie wir erfahren, sein Amt freiwillig niedergelegt, offenbar deswegen, weil an ein ersprießliches Arbeiten unter den vorliegenden Umständen nicht mehr zu denken war, nachdem man von seiner Wiederwahl abgesehen hatte. Was Herr Scheibe sonst noch bewegen haben mag, diesen Schritt zu tun, entgeht sich der Öffentlichkeit; die ganze Angelegenheit wird sehr verständig behandelt. Als ein in seinen Hoffnungen getäuschter Mann verläßt Herr Scheibe seinen Posten, der ihm viel Arbeit zwar, doch wenig Dank gebracht hat. Anerkannt müßte aber heute bei dieser Gelegenheit kurz werden, daß in den fünf Jahren, während deren Herr Scheibe an der Spitze unserer Gemeinde stand, sich Gröbba kräftig weiter entwickelt hat, daß gar manches Gute seiner Initiative zu danken ist und daß Herr Scheibe stets und bekanntlich nicht ohne Erfolg bemüht war, Gröbba neue industrielle Etablissements, neues Leben zuzuführen. Die Geschäfte des Gemeindevorstandes führt jetzt, wie man vernimmt, Herr Gemeindevorstand August Banisch.

Rossen. Durch den mutwilligen Streich eines Schulknaben konnten hier vorgestern leicht zwei Menschen-

leben in Gefahr kommen. Ein mit zwei Damen besetzter Aufschwager kam die Dresdner Straße herab. Das vorgepannte Pferd beschlittete der Anabe im Vorderfahrsitz mit Wasser; das Tier erschau, glitt zunächst auf die Arns und ging dann durch. Durch den Stoß, den das Gefährt beim Niederfallen des Pferdes erlitt, stürzte die eine Dame kopfüber aus dem Wagen und ein Stück weiter unten, bei der dortigen Lastraßenkreuzung, als der Wagen mit einem dort haltenden Milchwagen kollidierte, fiel auch die andere Dame heraus. Zum Glück haben beide nur unbedeutende Hautabschürfungen erlitten.

Dresden. Seine Majestät der König kam gestern früh nach einem Ritt in der Dresdner Heide in das Residenzschloß und hörte dort die Vorträge der Staatsminister. Hierauf kehrte der König nach Wachwitz zurück, wo am 2 Uhr Familienafel war, an der auch die Prinzessin Mathilde teilnahm. — Die Prinzessin Johann Georg ist gestern abend 6 Uhr nach München-Nymphenburg abgereist und wird später mit ihrem Gemahl in Reichenau bei der Erzherzogin Maria Josepha zusammentreffen. — Graf von Hohenthal hat einen mehrwöchigen Erholungskurauftrag angetreten. — Die Professoren der Technischen und der Tierärztlichen Hochschule zu Dresden, sowie der Freiburger Bergakademie unternahmen vorgestern nachmittag einen Ausflug nach Tharandt, um sich persönlich näher zu treten, nachdem sie dahin gewirkt hatten, einen Hochschülerverein zu gründen, der die Ergebnisse ihrer Forschungen auch weiteren Kreisen unseres Volkes nutzbar machen will. Die nächste Zusammenkunft soll im Herbst in Dresden sein. — Erloschen hat sich gestern vormittag in seiner Wohnung an der Dippoldswaldbauer Gasse der Königl. Postmeister a. D. von Bindenseil. Er war früher Oberpostsekretär auf Naumburger Revier bei Freiberg. Infolge eines Leidens wurde er ins Finanzministerium versetzt.

SS Dresden, 16. Juli. Heute ist das Schicksal der Bürgermeistertochter Grete Beyer, die bekanntlich wegen Ermordung ihres Verlobten, des Chemnitz Oberingenieurs Prehler, vom Schwurgericht zu Freiberg zum Tode verurteilt worden ist, entschieden worden. Justizminister Dr. von Otto hat heute vormittag dem Könige zum zweiten Male über den Mordprozeß und die Mörderin Vorträge gehalten und der König, der am Freitag seine Nordlandsreise antritt, so, wie wir vernehmen, auch seine Entscheidung über das fernere Schicksal der Mörderin gefaßt haben. Die Entscheidung befindet sich in Händen des Justizministers, doch vergehen nach bisheriger Gepflogenheit noch 24 Stunden, bevor des Königs Entschluß veröffentlicht wird. Ob nun Grete Beyer zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigt worden ist oder ob sie ihre Tat auf dem Schafot zu weihen muß, darüber wird im Justizministerium noch Schweigen bewahrt. — Vor der 3. Strafkammer des Dresdner Landgerichts findet demnächst ein großer Wucherprozeß gegen 38 Angeklagte statt. Die Voruntersuchung ist bereits abgeschlossen, so daß der Verhandlungstermin in Kürze von der erkennenden Kammer anberaumt werden wird.

Dauen. Nachdem von den beiden schon seit Jahrzehnten auch von der Stadt Dauen mit Nachdruck angeforderten Eisenbahnprojekten Königswartha—Wittichenau—Hoyerswerda (im Anschluß an Spremberg—Rottbus—Berlin) einerseits und Sohland—Schluckenau andererseits das erstere inzwischen soweit gefördert worden ist, daß die dabei in Betracht kommende Bahnlinie voraussichtlich am 1. Oktober laufenden Jahres dem Betrieb übergeben werden kann, besteht nunmehr auch hinsichtlich des zweiten Projekts Sohland—Schluckenau gegründete Aussicht auf baldige Realisierung. Damit würde endlich erreicht werden, was bereits im Jahre 1895 gelegentlich einer Interessentenversammlung in Dauen vom Oberbürgermeister Werner (Rottbus) als der hauptsächlichste Vorzug dieser beiden Bahnstrecken hingestellt wurde, nämlich der kürzeste Eisenbahnweg vom Süden nach Berlin, Stettin und Posen, und speziell für Dauen der kürzeste Schienenweg nach Hoyerswerda, Spremberg, Rottbus, Berlin auf der einen und nach dem Böhmerwalde auf der anderen Seite; es würde damit aber auch endlich einem schon längst empfundenen Verkehrsbedürfnis zweier in industrieller und wirtschaftlicher Beziehung gleich hochentwickelter Landstriche, nämlich der ganzen Oberlausitz, sowie des nördlichen Böhmens in gebührender Weise Rechnung getragen werden. — Von einem Automobil überfahren und getötet wurde die in Matzschwitz wohnhafte ledige Schneiderin Anna Sidor. Sie passierte am Sonntag abend nach 6 Uhr die Straße hinter Burt, als der Rittergutsbesitzer Louis Hermsdorf auf Kauppa mit seinem Automobil dahergefahren kam. Die Sidor wollte noch kurz zuvor über den Weg laufen, wurde jedoch von dem Auto erfasst, umgerissen und überfahren. Die Schwerverletzte wurde nach ihrer Wohnung gebracht, wo sie gestorben ist.

Swickau. Die Einführung des Einzelstehes neben dem gemeinsamen Reich bei der Abendmahlfeier hat der Kirchenvorstand der hiesigen Lutherkirche beschlossen und um Genehmigung des Königl. Kultusministeriums nachgesucht.

Mittweida. Die städtischen Kollegien beschlossen, ein Drehstromwerk für elektrische Versorgung von Mittweida und den Randgemeinden Neudorfchen, Altmittweida, Frankenan, Erlau und Lauenhain zu errichten und dafür 500 000 Mk. Bauausgabe und 50 000 Mk. Betriebskapital zu bewilligen.

Mittweida. Wie aus einem Inserat in vorliegender Nummer dieses Blattes ersichtlich ist, wird der herrliche Festplatz des Heimatfestes am Sonnabend und Sonntag (18. und 19. Juli) nochmals dem Fremdenbesuche geöffnet. Damit ist auch denen, welche am vergangenen Sonntag verhindert waren, nach Mittweida zu fahren, Gelegenheit gegeben, einem der in ganz Sachsen den besten Ruf genießenden, in ihrer Art unerreichten Anlagenfeste beizuwohnen. An beiden Abenden wird auch die feenhafte Illumination des ganzen Platzes (über 10 000

Leuchtmittel) wiederholt, welche allein die Meise nach der schönen Schloßparkstraße leuchtet.

Reichenau. Vorgestern abend in der 10. Stunde wurde die hiesige Chemnitz Fabrik von einem Feuer vollständig zerstört. Erst vor zwei Jahren wurde die Fabrik ein Raub der Flammen. Die Entstehungsurache ist unbekannt.

Chemnitz. Eine neue Reise des Königs Friedrich August ins Erzgebirge steht, wie die „Chemn. Adg. Ztg.“ erzählt, für Ende August oder Anfang September in Aussicht. Der König wird auf ihr Ort der Königl. Kreisheutmannschaft Chemnitz besuchen und auch Gelegenheit nehmen, die Talsperre bei Reichenhain zu besichtigen. — Der Brooklyner Gesangverein traf gestern nachmittag 4 Uhr 38 Minuten von Dresden kommend auf dem hiesigen Hauptbahnhof ein. Zum Empfang war der Chemnitz Sängerbund erschienen, von dessen Vorsitzendem die Sänger mit einer Ansprache begrüßt wurden. In Begleitung folgten die Gäste sodann mit ihren Damen in ihre Hotels und wurden unterwegs von der die Straßen umklingelnden, nach Tausenden zählenden Menschenmenge mit jubelnden Zurufen begrüßt. Die Damen trugen an den Schirmen kleine Fahnen in den Unionfarben. Die Sänger dankten herzlich erstens über den begeisterten Empfang mit fortwährenden Huldigungen. Gestern abend gab der Verein im Kaufmannshausen Vereinshaus ein großes Wohlthatigkeitskonzert.

Chemnitz, 17. Juli. Das Wohlthatigkeitskonzert, welches der Brooklyner Gesangverein gestern abend im kaufmännischen Vereinshaus unter Mitwirkung der städtischen Kapelle gab, war vom besten künstlerischen Erfolg begleitet. Dem Dirigenten Arthur Glaichen wurde ein großer mit Schellen verzierter Lorbeerkranz überreicht. An das Konzert schloß sich ein Kommerz, den Oberbürgermeister Dr. Sturm mit einer Begrüßungsansprache eröffnete. Der Vorsitzende des Chemnitz Sängerbundes überreichte sodann dem amerikanischen Sängern einen vom hiesigen Bunde zur Erinnerung an den Besuch gestifteten, in vergoldetem Silber getriebenen, mit dem Chemnitz Stadtwappen und gefanglichen Emblemen geschmückten Ehrenbecher, den der Präsident der Artonen Dr. Führer mit herzlichsten Worten des Dankes und dem Versprechen entgegennahm, daß der Postal bei der nächsten Versammlung des Verwaltungsrates, mit gutem deutschen Weine gefüllt, unter einem Hoch auf die Stadt Chemnitz geleert werden würde. Redner erwähnte dabei, als die Artonreise beschlossen wurde, sei die wirtschaftliche Lage hiesigen und drüben glänzend gewesen, aber bald seien schwere Banktrübsen eingetreten, welche so traurige Folgen hatten, daß man ernsthaft den Gedanken erwog, von der Deutschlandfahrt abzusehen. Da sei der herzlichste Einladungsbrief aus Chemnitz angekommen, der so begeistert habe, daß ihm allein die Ausführung der ganzen Deutschlandfahrt zu danken sei. Heute unternahmen die amerikanischen Gäste zu Wagen und Automobil Ausflüge in das Erzgebirge. Abends veranstaltete die Stadt in den Anlagen am Schloßpark ein Sommerfest, für das große Vorbereitungen insbesondere hinsichtlich feenhafter Beleuchtung getroffen sind.

Spendort. Der aus Oesterreich stammende, beim hiesigen Gasanstaltsbau in Arbeit stehende Arbeiter Anton Roggar wollte sich dieser Tage in seinem Logis zu Bett begeben. Er kam aber auf der steilen Treppe zum Stürzen, fiel herunter und verletzte sich das Rückgrat dermaßen schwer, daß er nach kurzer Zeit starb. Der Tod des Bedauernswerten ist um so tragischer, da er einen blinden Sohn und eine sehr gebrechliche Tochter zu ernähren hatte.

Leipzig. Wie in früheren Jahren läßt die Stadt Leipzig in den Sommerferien über 1000 armen Volksschulkindern im städtischen Freibad durch Mitglieder des Turnlehrervereins unentgeltlich Schwimmen unterrichtet zu werden. Und damit nicht genug. Nach jeder Unterrichtsstunde werden die Kinder auf Kosten der Stadt besichtigt. Entweder gibt es ein paar Würstchen oder eine Flasche Milch mit Brötchen. — In den letzterverfloßenen vier Monaten sind für den Kleinfeldbau des Völkerschlag 26 000 Mk. annähernd 18 000 Mk. eingegangen, wovon die Stadt Leipzig allein 10 000 Mk. gab. Der Endbetrag der bislang gesammelten Gelder erreicht die Summe von rund 865 000 Mk., wozu noch die Lotterierträge kommen. — Von der vor sechs Wochen im Pleißestich aufgefundenen zerstückelten Leiche des Dienstmädchens Emma Heine fehlte bekanntlich der Kopf. Beim Abfischen des Pleißes wurde gestern morgen, wie wir bereits meldeten, ein Kopf aufgefunden, den man allgemein für den Kopf der Emma Heine hielt. Gestern mittag ist jedoch ein zweiter Kopf in der Pleiße aufgefunden worden. Von den Köpfen gehört jedoch, wie die Untersuchungen durch Professor Dr. Rostelt vom Institut für gerichtliche Medizin ergeben hat, keiner zu dem Körper der Heine. Da beiden Köpfen das Fleisch gänzlich fehlt, so vermutet man, daß es sich um Schädel handelt, die zu wissenschaftlichen Zwecken dienten.

Bermischtes.

* Eine abstinente Feuerwehr ist die aus 71 Offizieren und Feuerwehrleuten bestehende städtische Feuerwehr in Kiel. Auf Einwirkung des Branddirektors Freiherrn von Nolke ist sie völlig entfaltbar geworden. Es heißt, daß seit Durchführung der Abstinenz Bestrafungen nur noch ganz selten sind.

* Internationaler Tanzlehrerkongress in Berlin. Man schreibt uns: Vor 16 Jahren wurde von einer größeren Anzahl Fachgenossen in Leipzig die Genossenschaft Deutscher Tanzlehrer gegründet, welche Vereinigung zum Segen der heranwachsenden deutschen Jugend unstrittig geworden ist. Infolge des Verfalls der Tanzkunst und des Mangels an geeigneten Lehrern derselben stellte man sich die höchsten Aufgaben, indem dieser neue Verband für seine Mitglieder alljährlich einen Hochschul-

kursus in Berlin abhielt, welcher unter Leitung einer Anzahl berufener Balletmeister, sowie Königl. Tänzer zustande kommt, wodurch den Teilnehmern nicht nur Gelegenheit geboten wird, sich die Kenntnisse für alle Elementarübungen anzueignen, sondern sie werden auch durch gemeinsame Übungen mit den Charakter-, National- und Kunsttänzen bekannt gemacht. Zur Ausnahme in die Genossenschaft Deutscher Tanzlehrer ist jeder Tanzlehrer resp. Tanzlehrerin berechtigt, deren genügende Fähigkeiten, Bildung und streng sittlicher Reumund sicher verbürgt sind, nachdem eine genügende Fachprüfung vor dem Gesamtvorstand stattgefunden hat. Diese ihrer Mitgliederzahl (250) nach die größte Fachvereinigung der Welt hat sich nun tendenziösgemäß die hohe Aufgabe gestellt, einen Weltverband in Leben zu rufen. Zu diesem Zwecke kommen am 20. Juli d. J. eine Anzahl Vertreter aller in der ganzen Welt bestehenden Fachvereinigungen nach Berlin, um einen idealen Schritt für alle Kunsttänzer zu beraten. Angemeldet sind Deputierte außer 5 in Deutschland bestehenden Vereinigungen aus Amerika, England, Schottland, Holland, Frankreich, Griechenland, Oesterreich-Ungarn, Schweiz usw. Auch wird den Besuchern des internationalen Tanzlehrerkongresses Gelegenheit geboten werden, eine große Fachausstellung von Nationalkostümen, Choreographien, Lehrbüchern und sonstigen Kunstgegenständen, sowie allerhand internationaler Kunst-Tanz-Ausführungen zu bewundern. Hoffentlich werden die gegenseitigen Belehrungen der auserwählten sprachlichen Jünger der Künste weiter dazu beitragen, daß der Kunst und den berufenen Jugend-erziehern die größten Erfolge gesichert werden.

Im Papierboot auf dem Ozean. Aus Newyork wird berichtet: Am Sonntag ließ im Hafen von Newyork ein wunderliches kleines Fahrzeug ein; als der Kubecor dem Prote entstieg, erfuhr man, daß es der bekannte Captain George W. Johnson war, der mit seiner Weltfahle eine lange Seereise gewagt hatte. Aber es handelt sich nicht einmal um ein gewöhnliches Papierboot. Es besteht aus einem dünnen Gerüst von leichtem Holz, über dem nun Stück um Stück alte Zeitungen ausgeklebt sind, sorglich mit Lackgummi getränkt und in eine Rinde, die eine solide wasserdichte Bootshaut bilden. Am 6. Mai war Johnson mit diesem eigenartigen Schiffchen von St. Augustin in Florida ausgebrochen und erreichte am 1. Juni Savanna in Georgia, nach einer Fahrt von über 250 Kilometern. Hier warf ihn ein Krankheitsanfall, der auf den Genuß faulen Wassers auf einer einsamen Insel zurückzuführen war, auf einige Tage aufs Krankenlager. Das gefährliche Kap Hatteras wurde vermieden und erst von Norfolk aus, an der Küste Virginians, bestieg Johnson wieder sein Zeitungsschiff, um unerschrocken, nur seinem Klüber vertrauend, die Fahrt nach dem 420 Kilometer entfernten Newyork anzutreten. Am 12. Juli hat er sein Reiseziel erreicht. Das Boot hat eine Länge von etwa 6 1/2 Meter; um die Stabilität des leichten Fahrzeuges zu erhöhen, ist die Zahl der Querbänke vermehrt. Johnson erzählt, daß er insgesamt gegen 3000 große amerikanische Zeitungen verbraucht hat, um sein Boot zu „kleben“.

Die Säbel des Bastille-Sturms. Beim Durchblättern des Buchs der Geschichte wird man, so schreibt der Hl. Blas, bei fast allen großen historischen Tragödien und Dramen noch immer einige kleine vorwegene Operettenmotive entdecken. So ist es heute wenig bekannt, auf welche eigenartige Weise die Volkskämpfer des Jahres 1789 sich auszeichneten, um den Kampf gegen die Bastille zu unternehmen und dem heutigen Frankreich Gelegenheit zu einem nationalen Volksfest zu geben. Vielen und Säbel trug die Menge, so erzählen die meisten Schilderungen, aber woher stammten diese Säbel, die plötzlich in ansehnlicher Zahl sich in Händen des Volkes befanden? Sie stammten aus der Theaterrequisitenkammer der Großen Oper! Durch ein offizielles Dokument wird die Tatsache bestätigt. Es ist ein Brief von M. Tauvergne, der damals Direktor der Königl. Akademie für Musik war. In diesem Schreiben liest man wörtlich: „M. Janssen ließ mir sagen, daß gestern abend (14. Juli 1789) ein großer Volksauflauf in der Saale der Oper erschien und alle Waffen verlangte, die aufzutreiben wären. Er ließ der Menge den Raum ausschließen, wo die Waffen verwahrt wurden. Man nahm nur die Säbel, da man andere brauchbare Waffen nicht fand, denn die Kerze und die Keulen waren ja nur aus Papiermachee.“

Arzt und Virtuose. Ein Pariser Blatt schreibt: Von Richard Wagner ist bekannt, daß er in Augenblicken besonders guter Laune seinem Seelenkram durch Luftsprünge Ausdruck gab und bei solchen Gelegenheiten sogar bisweilen Kopfstellen abte. Vielleicht war es die Vorahnung dessen, daß sich später einmal unter seinen Bewunderern einer finde würde, der in dieser Stellung die Musik des Meisters aus dem Flügel wieder hervorzubereit. Das ist ein junger Student der Universtität von Cornell in den Vereinigten Staaten, dem es auf Grund sorglicher Studien und langen Trainings gelungen ist, sich soweit zu vervollkommen, daß er auf dem Kopfe stehend die Ouvertüre der Meisterfinger und das Finale der Götterdämmerung spielen kann. Auch Beethoven'sche Sonaten und die romantischen Werke Schumanns gehören zum Repertoire dieses eigenartigen amerikanischen Musikfreundes. Dr. Janssen hat kürzlich sogar im Weißen Hause vor dem Präsidenten Roosevelt seine neue Methode des Klavierstreichs vorführen dürfen. Zwölf Minuten lang stand der Virtuose auf einem Kissen Kopf, während seine Finger mit Energie und Temperament den Tasten des Flügel's die herrlichsten Klänge entlockten. Einem Interdikt erklärte Janssen später, daß keine originelle Art Klavier zu spielen keineswegs allein aus der Phantasie eines Virtuosen hervorgegangen sei. Er behauptet allen

Erstes, daß die bei seiner Spielart notwendige Anspannung der Muskeln und aller Nerven ihn den Geist des konzentrierten intensiver spüren lasse und zugleich das Wesen der Werke. Zugleich aber genießt er die glückliche Vereinigung von Sport und Musik.

Der Luftballon als Schießscheibe. Aus Newport wird berichtet: Vor dem Gerichte in Brattleborough, Vermont, erschien ein Farmer, der sich gegen die gewöhnlich alltägliche Anklage zu verteidigen hatte, mit seinem Gewehr einen in den Lüften dahinschwebenden Luftballon angegriffen und mit zwei Schüssen verfehlt zu haben. Es war der Ballon von Mr. Gibben, der am 19. Juni in Boston aufstieg und in einer Luftöhe von 2200 Fuß über der Farm von William Murphy plötzlich von der Erde her mit Kugeln beschossen wurde. Die Luftschiffer hörten ganz deutlich das Schreien der Geschosse und sie zogen sofort das Ventil, um sich zur Erde herabzulassen, da zu befürchten war, daß die Ballonhülle getroffen worden sei. Als Murphy jetzt vor Gericht erschien, machte er zu seiner Verteidigung geltend, daß er niemals Zeitung lese und infolgedessen auch nichts gewußt habe von den jüngsten Fortschritten der Luftschiffahrt. Er hielt den Ballon für einen simplen Spielballon und hatte infolgedessen auch keine Bedenken, ein paar Schüsse auf ihn abzugeben. Aber der Richter Gibson ging auf diese Entschuldigung nicht ein, und Murphy mußte seinen Uebermut mit einem recht herben Urteil büßen, das ihn auf mindestens sechs Monate und höchstens zwei Jahre in eine Korrekzionsanstalt interniert. „Die Entwicklung der Luftschiffahrt“, so erklärte der weise Richter gravitatisch, „ist noch in ihrem Anfangsstadium und die Gewohnheit, auf Ballons zu schießen, muß unterdrückt werden.“

Mit dem Luftschiff über den Ozean. Aus Newport wird berichtet: Am Sonntag abend wurde die unabhängbare Schar der Newporter, die hinausgepilgert war nach Conch Island, Zeuge eines aufregenden Vorganges, der nur durch einen glücklichen Zufall nicht zur Tragödie wurde. Charles Hamilton, der seit fünf Jahren durch seine unermüdbaren Versuche mit Flugmaschinen, riesigen Trachen und Ballons in Amerika bekannt geworden ist, flog am Sonntag mit seinem neuen leuchtenden Luftschiff, das die übliche zigarrenähnliche Form zeigte, zu Experimenten auf. Er erhob sich bis zu einer Höhe von gegen 200 Meter. Sein Fahrzeug besaß keinen Ruder oder Gondel sondern nur ein leichtes dreieckiges Gerüst aus Eisendraht. Ein 12 HP-Motor trieb einen zweischneffeligen Propeller. Das lärmende Rauschen des Motors in den Lüften verursachte im Publikum lebhafteste Aufregung, und bald drängte sich die Menge in dichten Massen an der Küste, um dem Experiment des amerikanischen Luftschiffers zu folgen. Ein Gewitter zog heran, immer heftiger wehte der Sturm, die Menge zitterte und das Geräusch des Motors erstarb minutenlang in dem Rollen des Tonners. Allgemein betrachtete man diesen Ausflug als eine zweifelhafte Verwegenheit, und die schlimmen Befürchtungen der Zuschauer sollten nur allzu schnell bestätigt werden. Hamilton befand sich nur kurze Zeit in den Lüften, als der Wind sich seinem Fahrzeug überlegen zeigte. Plötzlich blieb der Motor stehen, und man sah, wie inmitten schwarz dräuender Gewitterwolken das Fahrzeug in Richtung auf das Meer hinausgetrieben wurde. Man bemerkte sofort ein Wertschwund, das sich mühsam durch die unruhige See hinausarbeitete; zugleich stieß von Rodaway aus eine Dampfmaschine in See und folgte dem Ballon, um im Augenblick der Not Hilfe zu leisten. Von der Küste aus konnte man beobachten, wie der Luftschiffer an seinem Motor arbeitete; allein seine Bemühungen schienen erfolglos zu bleiben, der Propeller rührte sich nicht. Plötzlich, das Fahrzeug war schon gegen zwei englische Meilen ins Meer hinausgetrieben, sah man, wie der Ballon sich langsam senkte. Hamilton war inne geworden, daß er zu weit vom Lande abgeritten würde, ehe es ihm gelingen könnte, seinen Motor wieder aktivfähig zu machen und kurz entschlossen zog er das Ventil, um den Ballon allmählich zum Sinken zu bringen. Er rechnete damit, sich solange auf dem Wasser treibend halten zu können, bis Hilfe käme. Dann schien er plötzlich seinen Entschluß zu wechseln, und durch die Gitter wollte man beobachten, daß er eilig begann Ballast auszuwerfen. Allein das Fahrzeug fuhr fort zu sinken. Am Ufer glaubte man heute einer Tragödie zu sein, aufgeregte Mäse erschollen, Frauen wurden ohnmächtig. Dann verschwand das untere Eisengerüst des Luftschiffes in den Wogen. Allein der Ballon enthielt noch genügend Gas, um sich wenige Fuß über dem Wasser zu halten, man sah den Aeronauten an den Seilen emporklimmen, und eine halbe Stunde später konnte der völlig erschöpfte und ermattete Schiffbrüchige von der Dampfmaschine an Bord genommen werden. „Ich glaubte schon, das Land nie wieder zu sehen“, jagte Hamilton, als die Mannschaft des Rettungsbootes ihn ergriffen; „ich werde den Mann besuchen, der mir diesen Motor verkauft hat und ihm ein paar einfache deutliche und überzeugende Worte sagen.“

Der deutsche Kronprinz und die Mensur. Ueber den Generalfeldmarschall Freiherrn v. Doerffler. Curt Abel-Musgrave-London: Als der Kronprinz in Bonn studierte, wurde ihm von seinem Vater anheimgestellt, sich in besonders wichtigen Dingen bei dem alten Doerffler zu holen. Eines Tages erschien der Kronprinz und verblüffte seinen alten Freund mit der Erklärung, daß er die Absicht habe, auf die Mensur zu gehen und zu sechten. Doerffler hatte nicht den Wunsch, diese Absicht mit einem einfachen Nein zu durchkreuzen. Er wollte den Kronprinzen selbst die richtige Entscheidung finden lassen. Schließlich sagte er zu ihm: „Sehen Sie, kaiserliche Hoheit, Ihr Gegner weiß doch, daß Sie der Kronprinz von Preußen sind und er wird es nicht wagen, Ihnen

gegenüber seine ganze Hochachtung aufzubieten, denn er darf doch unter keinen Umständen den zukünftigen deutschen Kaiser abstoßen. Er wird also schonen. Wollen Sie das?“ Damit war die Sache erledigt, und der Kronprinz fand den richtigen Ausweg.

Verhängnisvolle Raubpartie. Während einer Spazierfahrt auf der Boite bei Nantes entstand zwischen den Insassen einer Karre, den Herren Orbonneau, Mayer, Bignette und einem Fräulein le Foy, wegen Vorzugung Orboneaus durch die Dame ein Streit. Orbonneau wurde von Mayer über Bord geworfen. Bei dem Bemühen, ihm beizustehen, erkrankte Bignette. Orbonneau wurde von Fischern gerettet. Fräulein le Foy wollte aus Verzweiflung darüber, daß sie den Tod Bignettes indirekt verschuldet habe, sich ins Wasser stürzen und liegt jetzt an einem Nervenfieber schwer krank darnieder.

Dreibende Wraass. Das Hydrographische Bureau in Washington hat einen Spezialdienst eingerichtet, der in regelmäßigen Zeiträumen Notizen über die Atlantischen und nördlichen Pazifischen Ozeane herausgibt, in denen die Zahl, Größe und die Stellen, der treibenden Wraass ausgezeichnet sind und die so der Schiffsahrt, für die der Zusammenstoß mit solchen herrenlosen Fahrzeugen eine ständige Gefahr bildet, ein wichtiges Hilfsmittel werden. Im Laufe eines Jahres konnten auf diesen Karten nicht weniger als 145 große Wraass verzeichnet werden; mit fünf von ihnen kam es zu Zusammenstößen und eines wurde dabei in den Grund getrieben. Ein treibendes Fahrzeug wird verzeichnet, das drei Jahre lang auf dem Ozean umherirrte, ehe es an den Küsten von Neufundland scheiterte.

Standesamts-Nachrichten von Riesa

auf die Zeit vom 1. bis 15. Juli 1908.
Geburten. Ein Knabe: Dem Fleischermeister Ernst Hermann Müller h., 25. 6., dem händischen Dachmann Gustav May Kerschmar h., 25. 6., dem Arbeiter Paul Oskar Rippbahn h., 5. 7., dem Eisenwerkarbeiter August Karl Müller h., 10. 7., dem Eisenwerkarbeiter Karl Döhne h., 13. 7., dem Eisenwerkarbeiter Friedrich Waldin Reich h., 14. 7., dem Wädhler: Dem Straßenbahnführer Friedrich Wilhelm Ernst Thiemig h., 27. 6., dem Schneidemüller Johann Paul Gieseler h., 28. 6., dem Schieferbedenmeister Christian Richard Ernst Fiedler h., 1. 7., dem Handelsmann Karl May Wittig h., 27. 6., dem Schlosser Friedrich Otto Sieder h., 1. 7., dem Schlosser Friedrich Paul Schmiedchen h., 30. 6., dem Oberpostpraktikanten Hans Reinhard Theodor Wolff h., 5. 7., dem Schlosser Curt Hermann Striegler h., 9. 7., dem Bremser a. d. St.-E.-B. Max Bernhardt Rehfeldt h., 8. 7., dem Jagelarbeitler Heinrich Otto Reuber h., 8. 7., dem Geschäftsführer Eduard Ferdinand Eggemann h., 8. 7., dem Mühlenarbeiter Hermann Paul Wittig h., 12. 7., außerdem eine uneheliche Geburt.

Todesfälle. Der Ratsbedient Gustav Hermann Köhlig h. und Martha Margarethe Feind h., der Postbote Hermann Ernst Zimmermann in Kohnswe und Marie Rina Gehmann h., der Arbeiterbodenarbeiter Ernst Robert Wittig in Jahnshäusen und Ida Marie Walpurga Gieseler in Woppig, der Arbeiter Max Andreas Reumert h. und Anna Martha Haupt h., der Kaufmann Heinrich Martin Hofmann in Erlau und Anna Margarethe Ritzsche h., der Wollereigentümer August Wilhelm Sigwalt h. und Selma Daleska Klotz h., der Arbeiter Ernst Karl Schmitz in Leipzig und Ida Anna Thiele h., der Handarbeiter Emil Arthur Wurm in Leipzig und Julia Emma Lausche h.

Gefährliche. Der Hammerarbeiter Max Paul Köhlig h. und Anna Ida Krüger h., 4. 7., der Eisenwerkarbeiter Max Richard Schneider h. und Anna Ulma Schrapel in Woppig, 4. 7., der Schneidemühlenerarbeiter Friedrich Wilhelm Gündel h. und Clara Ida Richter h., 4. 7., der Baummeister Max Gustav Hugo Behnke in Oßlach und Bertha Frieda Käthe h., 6. 7., der Tischler Adolph Arthur Max Höllner h. und Anna Wilhelmine Bouffe Mäde h., 11. 7., dem Schiffbauarbeiter Friedrich Erwald Kademern in Köberau und Pauline Minna Köcker h., 11. 7.
Sterbefälle. Die Emma Pauline verw. Bleckschmidt geb. Thomas h., 66 J., 30. 6., Helene Alke, L. des Pfarrers Carl Oswald Köpfer h., 80 J., 30. 6., die Hauswirtschafterin Margarethe Frieda Kottke h., 15 J., 3. 7., Richard Feig, S. des Stationsheizers Friedrich August Claus h., 1 J., 4. 7., der Arbeiter Friedrich Clemens Dertel h., 63 J., 6. 7., der Tischlermeister Johann Dorelat h., 69 J., 7. 7., der Bedienten August Hermann Köhlig h., 64 J., 9. 7., Martha Vina, L. des Geschäftsführers Josef Werner h., 10 J., 11. 7., der penf. Oberkassener a. d. St.-E.-B. Friedrich Adolph Sommer h., 67 J., 12. 7., Auguste Bertha Verba, L. des Trompeterregimenten Otto Ernst Pafsch h., 8 J., 12. 7., Paul Otto, S. des Hammerarbeiters Paul Robert Erdmann Wurm in Mergdorf, 4 J., 18. 7., Hermann Bruno, S. des händischen Arbeiters Carl Hermann Jahnigen h., 1 W., 14. 7.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 17. Juli 1908.

Berlin. (Fernsprechemeldung nachmittag 2 Uhr.) Im Eulenburg-Prozess beschloß heute der Gerichtshof nach längerer Gegenrede des Fürsten auf Antrag des Oberstaatsanwalts die Verhandlung auf unbestimmte Zeit zu vertagen, den Angeklagten jedoch wegen der Gefahr der Verdunkelung des Tatbestandes in Haft zu behalten.

Berlin. Das Militärflugschiff setzte gestern abend seine Übungsfahrten fort. Punkt halb 8 Uhr wurde der Ballon aus der Halle gefüllt und verweilte zunächst auf dem Gelände der Luftschiffabteilung, um eine Steuerübung auszuführen. Dann fuhr der Ballon eine halbe Stunde lang gegen den Westwind von drei Metern per Sekunde. Major Spelling, Hauptmann George, ein Oberingenieur und ein Ingenieur waren in der Gondel. Der Ballon bewegte sich darauf in einer Höhe von 300 bis 400 Metern. Es gelang ihm vorzüglich, seine Lage durch das Höhenfeuer in betriebsmäßiger Haltung beizubehalten, und um 9 Uhr glatt zu landen.

Hamburg. Das fliegende Landgericht verhandelte gegen den Werkarbeiter Drees wegen Hochverrats, begangen durch die Verteilung anarchistischer Schriften an die Mannschaft des Kriegsschiffes „Garnhorn“. Drees erhielt 15 Monate Gefängnis, zwei weitere Mitangeklagte wurden freigesprochen.

Essen. Eine überraschende und im ersten Augenblick fast ungläublich klingende Version, die sich jedoch mit großer Genauigkeit erhärtet, wird über die Ursache der verhängnisvollen Grubentatastrophe auf der Zeche „Carolus

Wagnis“ erzählt. Daraus hat man es nicht mit einem unglücklichen Zufall oder mit einer Unvorsichtigkeit zu tun, sondern die Dynamitexplosion sei mit Absicht hervorgerufen worden. Der Seiger Spinas, dessen Leiche noch unter den Gesteinsmassen liegt und bisher nicht geborgen werden konnte, habe das Dynamitlager in die Luft gesprengt, um auf diese Weise Selbstmord zu begehen. Diese Ansicht, so heillos sie klingt, wird auch von Offener Bergbeamten geteilt. Es ist festgestellt, daß Spinas unerquicklicher Familienverhältnisse halber sich mit Selbstmordgedanken getragen hat.

Breslau: Wie die „Schles. Zig.“ aus Beuthen meldet, erkrankten beim Baden an unerlaubter Stelle im Oberflus die beiden neun und elf Jahre alten Knaben Heidebreim aus Berlin. Die Mutter der Kinder sowie der Handelsmann Werner aus Berlin, die den Kindern nachsprangen, um sie zu retten, sind ebenfalls erkrankt. — Köln: Im Fernsprechauptbureau brach heute nacht gegen halb 3 Uhr Feuer aus, das durch die rasch alarmierte Feuerwehr an der weiteren Ausbreitung verhindert werden konnte. Mehrere Zimmer sind ausgebrannt. — Bromberg: Großfeuer wütet in der Schneidemühle der Firma Selig u. Salomo. Ungeheure Holzvorräte, 300 Kubikmeter, liegen auf dem Holzplatz aufgestapelt und bilden ein Feuermeer, demgegenüber die Feuerwehr machtlos ist. — Düsseldorf: Auf der Grafenberger Allee kam es zwischen Arbeitswilligen und Ausständigen Plurlegern zu einem blutigen Zusammenstoß, wobei ein Arbeiter durch Revolverbeschuss in den Arm schwer verletzt wurde. — Wien: In Jugozyn ging ein furchtbarer Wollenbruch nieder, der die Einwohner im Schlaf überraschte. Das Wasser drang in die Häuser ein. Zahlreiche Personen ertranken. — Paris: Im Hofenbecken von Cienne brocht ein Generalstreik der Bergleute, da die Verhandlungen mit den Grubenbesitzern wegen Lohnerhöhung gescheitert sind. — Tacoma (Washington): Beim Entladen eines Pulverwagens explodierte gestern nachmittags das Pulvermagazin der Nordwestern Improvement-Company. Mehrere Personen wurden getötet. — Konstantinopel: Die Mobilisierung von Keimasiatischen Rekruten für Majoratbesitzer umfaßt 28 Bataillone. Außerdem wurde das Marineministerium beauftragt, vier oder fünf Kanonenboote zur Küstenbewachung nach Saloniki zu senden.

Rom. In Grandoli wollte ein Bürger aus Eifer- sucht seine Frau erschlagen. Ein zufällig vorübergehender Karabinier versuchte den Attentäter zu entwaffnen, worauf dieser auf den Karabinier schoß, der tot liegen blieb. Auf den fliehenden Mörder gab ein anderer Karabinier einen Schuß ab und tötete ihn gleichfalls.

Dunaville. Unter den Regimentern der 11. Division ist eine heftige Typhusepidemie ausgebrochen, die auf die schlechte Beschaffenheit des Trinkwassers zurückzuführen ist und Anlaß zu scharfen Angriffen gegen die Militärverwaltung gibt.

Manila. Ein Vergnügungsdampfer, der von Manila nach der am Ausgange der Bucht von Manila gelegenen Corregidor-Insel bestimmt war und 75 Passagiere an Bord hatte, ist in einen Taifun geraten und untergegangen. 25 Personen sollen ertrunken sein. Ein Teil der Schiffbrüchigen ist von einem die Unfallstelle passierenden englischen Dampfer aufgenommen worden.

Boston. Als auf dem fliegenden Postamt ein Hollwädrer eine auf einem Dampf eingetragene Kiste mit Händhütchen zu öffnen versuchte, erfolgte eine Explosion, durch die der Postbeamte, ein zweiter Postbeamter und ein Lagerwädrer getötet sowie mehrere andere Postangestellte verletzt wurden.

Helsingfors. Bei den Landtagswahlen wurden gewählt von der Schwedenpartei 25 Abgeordnete, 25 Jungfinnen, 54 Estfinnen, 83 Sozialdemokraten, 9 Agrarier und vom christlichen Arbeiterverband 2 Abgeordnete.

London. Wie der „Morningpost“ unter dem 12. ds. aus Bagd berichtet wird, ist Mulay Hasid entschlossen, Bagd vorläufig nicht zu verlassen aus Furcht, daß sonst die Bevölkerung, die im vergangenen Jahre keine Abgaben zu zahlen hatte, von Mulay Hasid dagegen zu Steuern herangezogen wird, in seiner Abwesenheit wieder Abdul Aziz zum Sultan proklamieren könnte. Die Tröhung Abdul Aziz, nach Bagd zu marschieren, wird hier nicht ernst genommen. Mulay Hasid fürchtet, daß die Stämme sich seiner Aufsicht entziehen könnten und ist infolgedessen bestrebt, jeden einzelnen Mann in die Organisation seiner Streitkräfte einzugliedern, die 5000 Mann umfaßt. Ein englischer und ein französischer Instrukteur wurden ernannt, um mit den Truppen zu egerieren.

Wasserstände.

Jahr	Moldau		Jung-Donau	Eger	Elbe					
	Sub-venty	Arise-venty			Bar- duby	Wet- nit	Meti- mety	Aut- sig	Dres- den	Mit- se
16.	— 22	— 22	— 1	— 38	— 74	— 23	— 85	— 55	— 190	— 134
17.	— 23	— 123	— 2	— 43	— 38	— 16	— 72	— 52	— 190	— 133

Wetterprognose

der R. S. Landeswetterwarte für den 18. Juli:
Lebhafte Südwestwinde, wolkig, Temperatur nicht erheblich geändert, Gewitter und Regenfälle.

Tierschutz.

Alle Tiere sind misstrauisch gegen den Menschen und haben nicht unrecht; aber sind sie einmal sicher, daß er ihnen nichts zu Leide tun will, so werden sie so guttraulich, daß man ein Barbar sein müßte, ihr Vertrauen zu mißbrauchen.
Rouffeu.

Rieser chem. Reinigungsanstalt und Färberei von

Wilhelm Jäger, Parkstraße 8, Fernspr. 224

Mit sich zu allen in ihr Fach einschlagenden Arbeiten bestens empfohlen. — Sonntags nur bis 9 Uhr vormittags geöffnet, laut gesetzlichen Bestimmungen.

Auf nach Mittweida zum 30. Anlagensfest! Sonnabend, 18. Juli u. Sonntag, 19. Juli.

Die glanzvollen Tage des Heimatfestes sind vorüber — Tausende besuchten die große Veranstaltung und einstimmig ist die Anerkennung der Presse, die in ausführlicher Weise über das Fest berichtete. — Noch stehen all die originellen Unternehmen in den herrlichen Parkanlagen am Schwanenteich und die Bürgerstadt Mittweidas folgt gern der vielfach ergangenen Anregung, den Festes sein, nochmals werden Gänselotterie, Kuchenverlosung, der originale und reich ausgestattete Glückstopf eine fröhliche Menge um sich scharen, der prächtige Biergarten, das Weingelb „Vaccus“ und der große Tanzplan unter freiem Himmel — alles ist nochmals geöffnet, genau wie zum Heimatfest.

Wiederholung der feenhaften Illumination an beiden Tagen (über 10000 Leuchtkörper). Festplatz-Eintrittspreis 10 Pf.

Total-Ausverkauf

der aus der D. Morgenstern'schen

Konkursmasse

erworbenen Waren

von Sonnabend, den 18. d. M.

Vverkaufszeit: früh 8—1 Uhr
mittags 1/2 8—8 Uhr
Sonnabends bis 9 Uhr abends.

R. Morgenstern.

**Abschieß-Vögel
Sterne
Armbrüste
Gewinne
Kinderfahnen**
billigst.

**Georg Degenkolbe,
Hauptstraße 14.**



Rucksäcke

sind wieder eingetroffen und empfiehlt solche in bekannt guten Qualitäten und billigen Preisen

**Paul Marle,
Pausitzerstraße 10.**

**Kinderwagen steht zu verkaufen
Pausitzerstraße 6.**

Böhlertätigkeitsverein „Sächsische Festschule“

— **Verband Gohlis.** —

Sonntag, den 19. Juli findet unser diesjähriges

Sommerfest,

bestehend in Gartenkonzert, Radverlosung, Prämienvogelschießen usw., im Gasthof Gohlis statt. Anfang 1/2 8 Uhr.
Son abends 7 Uhr an Ball.
Dazu ladet freundlichst ein der Gesamtvorstand.

Am 15. Juli, nachm. 1/2 4 Uhr verschied im Rieser Krankenhaus unser lieber Sohn, Bruder und Schwager

Ewald Grosse,

was im tiefsten Schmerze hiermit anzeigen die Hinterlassenen. Fichtenberg, den 17. Juli 1908.
Die Beerdigung findet am 18. Juli, nachm. 2 Uhr in Riesa von der Friedhofshalle aus statt.

Luzarverein Gröba.

Sonabend, 18. Juli
Monatsversammlung.
Zahlreicher Besuch erwünscht.
Der Luzarv.

Böhlertätigkeitsverein „Sächsische Festschule“, Verband Weida.

Sonabend, d. 18. Juli, abends 1/2 9 Uhr
Mitglieder-Versammlung
im Vereinslokal. Der Vorstand.

Man verlange Walzsgott's Zitronensaft

alle Bestandteile der Citrone in concentr. Zustande enthaltend, daher bedeutend wohlschmeckender u. kräftiger als gewöhnlicher Zitronensaft, à 60 u. 80 Pf. bei A. B. Genzmer, Paul Roschel Nachf., Mor. Damm Nachf., Alfred Otto, Gröba.

F. V. 103.

Morgen Sonnabend, d. 18. Juli
Monatsversammlung
im Vereinslokal. Zahlreiches und pünktliches Erscheinen erwünscht.
Der Gesamtvorstand.

Schneider-Innung Riesa.

Die dritte Vierteljahrsversammlung findet Sonntag, den 20. Juli, nachmittags 4 Uhr im „Hotel Wettiner Hof“ statt. Tagesordnung:

1. Beurlaubungsaufnahme.
 2. Eingänge.
 3. Steuerabnahme.
 4. Wahl von Vertretern zum Verbandstag.
 5. Innungsangelegenheiten.
- Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen der Mitglieder bittet der Vorstand. Ratho, Obermstr.

Herlicher Dank.

Zurückgekehrt vom Grabe unserer lieben Mutter, Schwieger- und Großmutter, Frau

Johanne Sophie verw. Nig geb. Köhler
sagen wir allen Verwandten und Bekannten für den schönen Blumen-schmuck unsern herzlichsten Dank. Insbesondere innigsten Dank Herrn Pastor Baucke für die Besuche während ihrer Krankheit und für die trostreichen Worte am Grabe und in der Kirche, sowie den Herren Lehrern Koch und Raden für die schönen Gesänge im Hause und am Grabe. Dir aber, teure Entschlafene, rufen wir ein „Ruhe sanft“ in deine stille Gruft nach.
Neuhirshstein und Bichtenstein, den 15. Juli 1908.
Die trauernden Familien Nicolai und Weigner.

Die heutige Nr. umfasst 8 Seiten. Die heutige Nr. 29 des „Vorgänger“ an der Elbe.

Parkfest 1908.

Das Parkfest hat trotz der im Anfang zweifelhaften Witterung den erfreulichen Ueberschuss von nahezu 800 Mark gebracht.
Nur durch die selbstlose Aufopferung der Mitglieder und die bereitwillige, liebenswürdige Mitwirkung einer großen Anzahl, dem Verein nicht angehörender, Damen und Herren war das Festprogramm in solch gelungener Weise durchzuführen. Es wird hiermit allen Mitwirkenden an öffentlicher Stelle der

herzlichste, aufrichtigste Dank

ausgesprochen.

Riesa, am 16. Juli 1908. Der Stammtisch zum Kreuz Nr. 77.

Unvergeßliche Gedentage

nahen wieder, die nicht nur die noch lebenden Teilnehmern, sondern unser gesamtes Volk, das sein Vaterland nicht zu lieben aufgehört hat, aufs neue erinnern werden an die heißen Kämpfe, als Deutschland vor nun schon 38 Jahren um Sein über Nichtsein ringen mußte. Immer wieder gilt es, unser heranwachsendes Geschlecht, welches in aller Behaglichkeit die Früchte jener damals ausgestreuten und mit kostbarem deutschem Blute gedüngten Saat genießt, auf die Geschichte jener Tage hinzuweisen und ihm zuzurufen, „was Du ererbt von deinen Vätern hast, erwirb es, um es zu besitzen!“ Nur so kann es gefeit werden gegen die Iden und unwahren Behauptungen, mit denen eine vaterlands- und religionslose Partei und Presse uns die Freude am Vaterlande, an Kaiser und Reich vernein wollen. Lauschen wir den Worten eines unserer größten Geschichtsschreiber, dem jene einzigartige Zeit das Herz mit hoher Begeisterung erfüllte; er schreibt:

„Die Erhebung jener großen Tage (1870) offenbarte selbst den Einfältigen und Schwachen zu ihrer eigenen Ueberraschung, wie reich das Leben sein kann, und welchen Schatz bürgerlicher Tugenden dies erwerbende Zeitalter sich noch bewahrt hat. Die Kampfgenossenschaft in Not und Tod hatte ein festes Band der Treue geschlungen um die Herzen unserer Krieger, mit einem Schlage tausend gehässige Vorurteile zerstört, die den Sitten von dem Norden trennten und der friedlichen Ueberredung nie gewichen wären. Auch eine altväterliche Liebe, von den starken Geistern des Radikalismus oft verspottete Wahrheit kam wieder zu Ehren: die Einsicht, daß nur fromme Völker frei und tapfer sind. Wie ein Naturlaut brach der Name Gottes über hunderttausend Lippen, als die Klute unserer Jugend in dichten Haufen gleich gemähren Palmes hinsank. Und wahrlich, nicht bloße Unfreiheit des Denkens, nicht jene knechtische Angst, die noch in allen schweren Zeiten die Franzosen scharenweise nach Amulett greifen ließ, sprach aus dieser deutschen Frömmigkeit. Alle die zahllosen persönlichen Glaubensbekenntnisse, die das Geistesleben unseres Volkes mit edler Tatkraft umschloß, beugten sich andächtig vor der göttlichen Vernunft, die über den Sünden und Morden jener Tage sinnvoll waltete. Ohne den männlichen Glauben an das Ewige, das über die irdischen Sorgen des Einzelbeseins hinausreicht, konnten unsere tapferen Helden nicht schlagen wie sie schlugen, nicht leiden wie sie litten.“

Der Regen ist nicht ausgeblieben. An den Quellen dieser Kraft sollte die deutsche Nation gesunden; ein halbes Jahr später fand das neue Deutsche Reich wie ein Wunder vor aller Augen da. Unser durch Jahrhunderte hindurch verflümmeltes, zerschlagenes deutsches Vaterland war wieder zu einem lebendigen Körper erwacht und befeelt, wie es seit Jahrhunderten das Sehnen aller deutschen Patrioten gewesen war. Nun ist Deutschland stark und einig und soll es mit Gottes Hilfe immerdar bleiben, wenn auch manchem übelgelaunten Nachbarn die Freude an bösen Anschlägen dadurch verborgen ist, daß Deutschland, das Herz Europas, wieder in stolzer Kraft seinen Fußschlag spüren läßt.

Auch unter der Regierung des gegenwärtigen Kaisers hat sich das Deutsche Reich immer herrlicher entwickelt und gestaltet. Als echter Epöch der Hochentwickelung zeigt sich unser Kaiser nicht nur als begeisterter und begeistern-

der Soldat, der unablässig auf die Verbesserung unseres Heeres sinn und uns eine stets mächtiger werdende Flotte geschaffen hat, sondern auch als Friedensfürst im besten Sinne des Wortes. Unter dem Schutze des Schwertes haben Handel und Gewerbe einen früher nie erlebten Aufschwung genommen. Wohin man im Lande blickt, reden Neubauten aller Art von Deutschlands wachsendem Wohlstand. Die Lebenshaltung der unteren Volksschichten, im Vergleich zu früher, ist ungleich besser geworden; die Sparkasseneinlagen halten eine steigende Richtung ein. Für die Armen und Bedrängten ist durch unsere großartige Arbeiterbeschützungsgebung gesorgt wie in keinem andern Lande der Welt.

Und dies alles war möglich, weil das, was unser Kaiser einst bei der Uebernahme des Thrones seiner Ahnen in feierlicher Stunde gelobt hatte, nämlich alle Zeit ein Mehrer des Reiches und der Segnungen des Friedens zu sein, sich erfüllt hat. So sollen uns die kommenden unvergeßlichen Gedentage wieder das Bewußtsein schärfen, damit wir uns der schönen Gegenwart recht von Herzen freuen.

Tagesgeschichte.

Aus dem Norden von Deutsch-Südwest.

Aus Windhuk, 20. Juni, wird dem Dr. A. geschrieben: Gouverneur von Sudmann ist unlängst von einer dreiwöchigen Reise aus dem Norden des Schutzgebietes nach Windhuk zurückgekehrt. Die Reise hatte sich diesmal bis zur Etoschafersnede erstreckt, wo sich dank der Schaffung eines Wildreservates die Hochwildarten wie Wildderfer, Zebra, Gemsböcke usw. bereits zu Tausenden vermehrt haben. Ein sehr begehrt Artikel für die Viehzucht des Nordens ist das Salz der Etoscha, das bisher aber nur in bescheidenem Umfange mit behördlicher Erlaubnis entnommen werden durfte. Die Viehzüchter hatten sich daher an den Gouvernementsrat mit der Bitte um ausgedehntere Benutzung der Salzlager gewandt, und der Gouverneur hatte zugestimmt, der Sache gelegentlich seiner Anwesenheit im Etoschagebiet besondere Beachtung zu schenken. Eine erfreuliche Wahrnehmung für den Gouverneur bildeten die zahlreichen Scharen von Ovambos auf den Wegen, die südwärts nach Namub und Swakopmund ziehen, um da Arbeit zu erlangen. Die Scheu vor den Deutschen, die namentlich der kürzlich verordnete Oberhauptling Rechale bei seinen Banditen genährt hatte, überwunden diese allmählich, während das Mißtrauen gegen die Portugiesen seit deren kriegerischem Vorgehen sehr gewachsen ist. Ein soeben aus dem Ovamboland zurückgekehrter Deutscher berichtet, daß der Zuzug von Ovambo-Arbeitern nach dem portugiesischen Gebiete ganz bedeutend nachgelassen habe. Auch auf dieser Reise des Gouverneurs zeigte es sich, daß der Norden der Kolonie durch sein hervorragendes Weideland und seine landschaftlichen Reize die Erwartungen eines jeden, der zum ersten Male in diese Gegend kommt, übertrifft, wenn es auch strichweise noch an Wasser fehlt. Die Hereros haben vor dem Kriege dort viele Tausende von Kindern gehalten.

Deutsches Reich.

* In neuer Form wollen sich die sozialdemokratischen Frauen, wie das „Frauenbewegung“ mitteilt, auf Grund des neuen Reichsbereinigungs-gesetzes organisieren. Eine Vorkonferenz in Berlin habe die Vorschläge durchberaten, die allerdings noch der Genehmigung durch die

nächste sozialdemokratische Frauenkonferenz und den nächsten Parteitag bedürfen. Die Hauptpunkte sind, daß politische Sonderorganisationen der Frauen nicht gestattet sind, sondern daß die Frauen den allgemeinen Parteiorganisationen beitreten müssen. Es soll der Frauenbewegung aber Rechnung getragen werden durch besondere Frauenversammlungen neben den allgemeinen Vereinstagungen in den Vorständen soll mindestens eine Frau vertreten sein; das Zentralbureau der sozialdemokratischen Frauen bleibt bestehen. — Wenn dann noch die rote Kara an die Spitze der Bewegung gestellt wird und die blutige Rosa ihr die bewährten Kräfte zur Verfügung stellt, dann kann die Sache ja gut werden!

* Die erste Verurteilung eines jugendlichen auf Grund des Vereinsgesetzes wird aus Wüstegiersdorf, Kreis Waldenburg, gemeldet. Ein 17-jähriger Fabrikarbeiter hatte an einer Versammlung teilgenommen. Der Amtsvorsteher in Donnerau hatte ihn daraufhin mit einem Strafbefehl über 3 Mark bedacht. Auf den erhobenen Einspruch hat das Schöffengericht jetzt die Strafe in Höhe von 3 Mark bestätigt. — Natürlich behauptet der „Vorwärts“ sogleich, es habe sich um eine nichtpolitische Versammlung gehandelt.

* Die Verheerungen des Dämons Alkohol haben neuerdings eine genaue Untersuchung des Göttinger Professors Dr. Tramer ergeben, die er an 286 Fährgeköllingen der Provinz Hannover vorgenommen hat. Er hat dabei festgestellt, daß Trunkfucht des Vaters bei 78, Trunkfucht der Mutter bei 8, Trunkfucht der Eltern also bei 88 gleich 30,1 v. H. vorhanden war.

Wie die „Rhein-Westf. Zig.“ berichtet, dürften dem Reichstage bald nach seinem Zusammentritt im Herbst die im Reichsjustizamt zusammengestellten Vorschläge zur Reform der Strafrechtspflege zugehen, und zwar soll dieser Gesetzentwurf auch einen Abschnitt enthalten, der über den Ausführungsbeginn der neuen Vorschriften Bestimmung trifft. Danach würden alle bereits schwebenden Straf- und Zivilsachen, deren Behandlung oder Ergebnis durch die neuen Gesetzesvorschriften irgendwie beeinflusst würde, bis in die letzte Instanz durch die neuen Vorschriften nur bei denjenigen Sachen Anwendung finden, die von einem bestimmten Termin ab anhängig gemacht werden.

Zu der Umfrage des Deutschen Handelstages über die Beschaffenheit der Zehnmark Scheine haben sich nunmehr fast sämtliche Handelskammern geäußert: Alle bestätigen die Klagen und unterstützen den Antrag, bei dem Reichsschatzamt dahin vorstellig zu werden, daß zu den Zehnmarkscheinen ein widerstandsfähigeres Papier verwendet werde. Die Handelskammer Kottbus wünscht, daß festeres, aber nicht billigeres Papier zur Verwendung komme. Die Handelskammer Dessau verlangt, daß die Fasser 10 eine deutlichere Schrift erhalte und auch für den sonstigen Druck des Scheines bessere Lettern gewählt werden.

Die letzte Ursache der Beschädigung des Zeppelinischen Aluminiumluftschiffes am 15. Juli liegt in dem Selbstanbruch des Zeppelinischen Unternehmens. Erst jetzt konnte Graf Zeppelin 30000 Mark für das am 14. Juli in Dienst gestellte, nach seinen Plänen gebaute Motorboot aufbringen. Hätte man dieses Schlepboot schon voriges Jahr angeschafft und die Mannschaft rechtzeitig einübren können, so würde das Herausziehen des Luftschiffes am 15. Juli glücklich vonstatten gegangen sein. Das Motor-

Der letzte Grenadier

Roman von Valentin Traudl

„Wieso sahst du diese Nacht?“ — „Ja wohl.“ — „Hat er die Engländer nicht gesehen?“ — „Das weiß ich nicht!“

„Die Franzosen kreuzen nicht mehr? Habt Ihr davon gehört?“ — „Die Mittelmeerflotte ist dabei. Es sind ja doch Franzosen, die auch unter dem Kaiser dienen!“

„Was soll das heißen?“ — „Die werden uns doch nicht fressen, wenn es losgeht.“ — Bertrand sah den lächelnden Sprecher durchbohrend an; dann mußte er über die blinde Naivität lachen. Doch war er unruhig, was er sagen sollte. Die nähere Hoffnung mochte er den Soldaten nicht tauben, sie aber auch nicht in unerfüllbaren Wünschen schweigen lassen.

„Der Marschall Soult hat in Chambray 30 000 Mann zusammengezogen. Sagt das den Soldaten.“ — „Sie werden sich freuen!“ — „Freuen?“ — „Die werden doch zu uns übergehen.“

„Mein Sohn, das glaubst du? — Im Ernst? — Nein, die sollen den König von Neapel verjagen. Und wenn der erst fort ist —“

„Frankreich steht dann immer noch.“ — Der General schloß, wie er sich im Innern vor dem Mute dieses einfachen Soldaten schämte. Um sich einigermaßen zu beruhigen, ging er mit großen Schritten in seinem Zimmer auf und ab. Das Blut war ihm in die Schläfe gestiegen. Nun trat er vor eine große, an der Wand hängende Karte und seine Finger suchten nervös den nächsten Ort von Frankreich. Auf der Linie zwischen Sizilien und Antibes hielten sie hin und her. Der Soldat streifte seine Augen an, den Namen zu entziffern.

„Was werden die zwei wieder wollen? — Den Mund machen sie uns lang. Sagt, sie möchten gegen Abend kommen.“ — „Rebet!“

„Entweder verließ der Korporal das Arbeitsgemach seines Vorgesetzten, welcher sich erschöpft in einen breiten Sessel fallen ließ. Er überflog noch einmal die letzten Vorgänge; er dachte an die Kisten der Prinzessin nach Rom und Neapel, daran, daß sich Murat jeder Zeit bereit halten sollte. Die rastlose Tätigkeit auf den Schiffen, die vielen Ausrückungen mußten selbst dem einfachen Insekt aufgefressen sein. Aber Napoleon war bis auf diese Minute kumm wie ein Grab

geblieben, verließ kumm. Der Marschall wußte, daß der Kaiser Boten empfing; aber er konnte nie erfahren, welcher Art ihre Beratungen waren; er wußte, daß sich Napoleon Männer wünschte, die ihm den Weg nach Paris bahnten, daß er sich aber auf der anderen Seite auch vor Mißtrauen fürchtete. Was wohl seine drei Getreuen in Paris, Savary, Davaulle und Maret für ihn getan haben? Aber vielleicht kommen ja die Emisäre in deren Auftrag?

„Eine wunderbare Nacht zog ihn wieder an die Karte. Welcher Weg nach Paris! Da war das Rhonetal mit den festen Plätzen — der General Massena hand im Süd-departement — die Provence hing an den Bourbonen. Er dachte daran, wie man den Kaiser bei Nacht und Nebel und noch dazu in allerlei Verkleidung durch den Sitten gebracht hatte, überall die Zeit seiner Ankunft verheimlichend. Die Verwünschungen und Flüche klangen ihm noch in den Ohren. Und ob er — es dann doch wagte? — Wegen die ganze Welt? — Es schien unglücklich.“

2. Kapitel.

Den Nachmittag wanderten Fleury de Chaboulon und Dumoulin auf dem Wege nach dem Golf von Prochio. Ihrem ganzen Aussehen und Auftreten nach konnte man sie für Engländer halten. Fleury schenkte in seiner Hand ein Ungelüm von einem Fernrohr und blieb zuweilen stehen, das Auge nach den fernem Spitzen gerichtet. Der melodische Wellenschlag des Meeres drang zu ihnen herauf. Schwaben schossen wie Bielle von ihren Helfensnestern über die leuchtende Fläche, weit hinaus bis zu den letzten Segeln, die das Auge erreichen konnte. Die Größe des Ozeans machte einen gewaltigen Eindruck auf beide Männer des Festlandes und sie schritten wortlos und sinnend nebeneinander her. „Welch ein seltsames Wiedergebären von Kraft!“

Fleury wies hinaus auf die schillernden Wogen. „Sind Sie ein Trücker?“ — „Gewiß, was Sie da sagen, stimmt; aber — sie verbräunt sich auch nie. Die Menschen vertragen sich, und doch ergreift auch die Revolution alle Tage neue Kräfte.“

„Stehet jetzt die Ebbe. Die großen Geister sind verbräunt.“ — „Nein, das nicht; aber man braucht sie nicht mehr.“ — „Sollte es je keinen gelingen, Revolution und Restauration zu vereinen?“

„Wagt Ihr euch mit solchen Fragen? — Ich rechne

eben aus, wenn man von hier direkt nach Frankreich fährt, scharf an Capo Corso vorbei, wie lange man wohl braucht!“ Fleury richtete das Fernrohr hinüber nach Korsika und suchte mit dem Achseln. Dann sagte er: „Ich denke, wenn man die Inseln meidet und auf hoher See bleibt, ist es sicherer.“

Nun vernahm er erst dumpf, dann immer deutlicher das Dröhnen marschierender Abteilungen. „Sie, dort kommen die Garden!“

„Er ist selbst dabei.“ Fleury sprang bei diesen Worten in die Höhe wie ein kleines Kind. Sie setzten sich an den Straßenrand und ließen die letzten Soldaten des ersten und ersten des zweiten Kaiserreiches vorbeimarschieren. Napoleon sah in sich brütend auf seinem Pferde. Die beiden Fremden an dem Straßenrande gewahrte, blickte er sie durchbohrend an und ein Rächeln schloß seine Lippen zu umspalten, als sie achtungsvoll herübergrüßten. Er griff nur nachlässig nach seinem Dute. Real, welcher an dem Flügel einer Sektion marschierte, rief ihnen laut einige Worte zu. Fleury und Dumoulin, während Dumoulin ganz gleichgültig blieb.

„Laßt ihn doch kommen! Warum denn überhaupt die Angst? — Daß der Kaiser seine Leute hat, wissen sie ja; wenn sie nur nicht wissen, wann es losgeht, wenn sie nur die Ueberfahrt nicht verhindern! — Das ist doch das einzige Geheimnis!“

„Ihr habt recht! Die Hauptarbeit muß in Frankreich getan werden.“ — Die Soldaten waren vorbei. — „Sehen Sie, das ist auch das Verheerende, ich meine das fürchterliche Niederknien für die Regierung. Sie ahnt, weiß und sieht, daß die Verchwörung besteht; aber sie kann ihr keinen Namen geben, kann sie nicht fassen, kennt am allerwenigsten ihren Umfang.“

Fleury stimmte bei und erreichte mit einem Sprung die Mitte der Straße, auf welcher Clouet, der Spion der Regierung, pfifend daherkam.

„Auch einmal Elba besucht?“ redete er sie an. Fleury war ihm einen feindseligen Blick zu. Clouet achtete nicht darauf, sondern fuhr in gleichgültigem Ton fort: „Und Sie haben Sie in Florenz gelanget? Jetzt um die Zeit der tollen Madleraden und wolle? Namen Sie über Livorno oder Biombino?“

Die letzten Worte klangen lauernd und waren von einem bösen Aufblitzen seiner Augen begleitet.

Der Herr ist ausgeglichen und mit zwei Millionen versehen. Bis jetzt hat Zepelin noch nichts von den 2 150 000 Mark ausgezahlt erhalten.

In der Deutschen Juristenzeitung behandelt Reichstagsabgeordneter Dr. Jund die Rechtsfestsetzungen des neuen Reichsvertrages.

Ein städtischer Unternehmer will die Zeugen im Gulenburgprozeß Ernst und Riedel gegen Zahlung von 500 Mark den Monat als „Stars“ sich verpflichten und sie überall in Deutschland zur Schau stellen.

Oesterreich-Ungarn.

Der Pesther Lloyd veröffentlicht eine Unterredung mit einer hochstehenden diplomatischen Persönlichkeit, hinter der man wohl den Freiherrn von Khevenhaller oder eine ihm nahe stehende Person zu suchen hat.

englische Spannung betrifft, so habe Herr vom Rath den Finzer auf den wunden Punkt gelegt, als er darauf hinwies, daß durch ein Nachlassen im Flottenwettbewerb seitens Deutschlands die Spannung zwischen den beiden Reichen vermindert würde.

Frankreich.

Der Deputierte Servais veröffentlichte gestern im „Matin“ einen Artikel über Frankreichs auswärtige Politik, der in einem wahren Hymnus auf Frankreichs Friedensliebe ausklingt.

England.

Auch vorgestern mußte wegen des regnerischen Wetters der erste Flugversuch mit dem neuen Militärballon in Alderhot unterbleiben.

Rußland.

Die neu ernannten Kommandeure des Kaiser Alexander-Garderegiments, des Husarenregiments Kaiser Nikolaus II. von Rußland, erstes westfälisches Nr. 8, Paderborn, und des Artillerieregiments Kaiser Nikolaus I. von Rußland Nr. 6, Brandenburg, wurden bejuss Melbung beim Regimentschef vom Jaren in Kurland empfangen.

Japan.

Die japanische Handelsflotte ist so rasch angewachsen wie kaum eine Handelsflotte der Welt. Im Jahre 1891 betrug der Gesamttonnagehalt der japanischen Handelschiffe nur 145 700 Tonnen, 1899 war diese Zahl auf 648 324 Tonnen gestiegen.

Südwestsafrika.

Die Wehrpflicht in Deutsch-Südwestsafrika ist nunmehr geregelt worden, indem für dieses Schutzgebiet eine Wehrordnung in Form von Ausführungsbestimmungen zu dem Wehrgesetz erlassen worden ist.

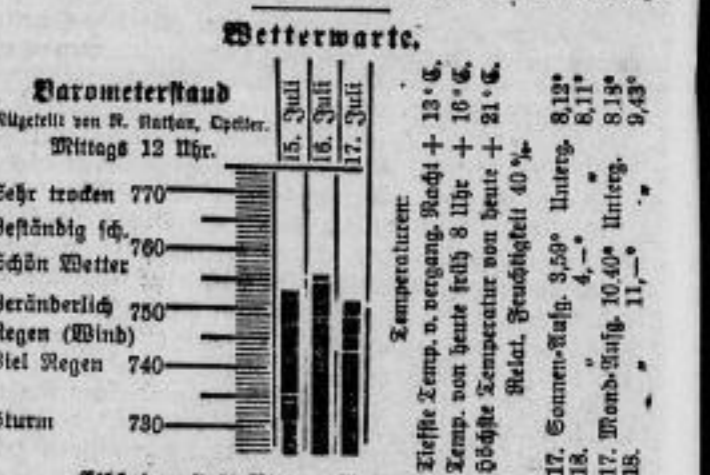
wie in der Heimat. Auf eine noch weitere Wärmung der Uebungen erklärte der Gouverneur nicht eingehen zu können; er steht aber zu erwarten, daß man in wirtschaftlicher Zwangslage ältere Anstaltler, wie dies gestattet ist, von den Uebungen befreit.

Persien.

Aus Teheran wird gemeldet: Die Flüchtlinge, die in der englischen Gesandtschaft Schutz gesucht hatten, verlassen diese am Mittwoch, nachdem ihnen Vergnügung zugesichert war.

Aus aller Welt.

Hamburg. Bei schwerem Nordweststurm ist im Rattegat ein Segler gekentert, wobei sechs Personen ertranken; eine Frau Kingsberg mit ihren drei Kindern, ein Dienstmädchen und ein anderes zehnjähriges Mädchen.



Haben Sie ein solches Interesse für alle Reisenden? — „Ihrer Art, ja!“ — Dumoulin wollte den Späher stehen lassen, um in der Richtung weiter zu gehen, in welcher das kleine Heer des Kaisers vorbeigezogen war.

Wußt und Ansehen gebracht? Wer war es? Und wer hat ihn eigentlich gefürzt? Nicht Europa, nein Frankreich selbst, Frankreich in seinem Kleinmuth! Clouet lächelte sein.

„Einigermaßen!“ kam es klar zurück. Auch das vernahm sie noch. „Was der über die Berge ist!“ Fleury streckte seine flache Hand nach der Rüste Italiens aus.

Zur Ausführung sauberer, Maler- und Anstreicherarbeiten empfiehlt Otto Franz, Malermeister, Hauptstraße 64.

Riesa Schützenalon.
Albert Wünsch-Bonneschky
Marionettentheater und Theatrum-mundi.
 Sonnabend, den 18. Juli: Der bayrische Hiesel. Im Theatrum-mundi: Eine Winterlandschaft mit Salittenspartie.
 Anfang 1/2, 8 Uhr.
 Um zahlreichen Besuch bittet Wünsch-Bonneschky.
 Sonntag nachm.: Koffkuchen und der Wolf.

Restaurant zur „goldenen Krone“.

Einem geehrten Publikum von Riesa und Umgegend zur gest. Kenntnisnahme, daß ich mein Restaurant an Herrn Robert Arnhold pachtweise abgetreten habe. Für das mir während meiner Bewirtung entgegengebrachte Wohlwollen bestens dankend, bitte ich meine verehrten Gäste, daselbe gütigst auf meinen Herrn Nachfolger übertragen zu wollen.
 Hochachtungsvoll
Gustav Schneider, Fleischermeister.

Riesa, 17. Juli 1908.

Bezugnehmend auf Obiges, bitte ich, das Herrn Fleischermeister Schneider entgegengebrachte Wohlwollen auf mich gütigst übertragen zu wollen. Ich strigt bemüht, einen anständigen Verkehr zu pflegen, sowie aus Küche und Keller das Beste zu bieten, hoffe ich, mir das Vertrauen meiner verehrten Freunde und Gönner zu erwerben und dauernd zu erhalten. Indem ich ergebend bitte, mein junges Unternehmen nach Kräften unterstützen zu wollen, gelte
 hochachtungsvoll
Robert Arnhold und Frau.

Gasthof Admiral, Boberßen.

Sonntag, den 19. Juli
feine Militär-Ballmusik,
 von 4-8 Uhr Tanzverein,
 wozu freundlichst einladet **D. Hähnlein.**

Hofschlächtere Schützenstr. 19.

— Telefon 278. —
 Empfehle diese Woche ganz junges Rostfleisch, hochf. Schmeer, sowie ff. verschied. Würstwaren. Fleisch und Gewürzte Pfund 80 Pf.
Otto Gundermann.

In der Sommerfrische
 können Sie die Almonaden-Extrakt-Sirupe mit Erdbeer-, Himbeer-, Waldmeister- und Zitronengeschmack sehr gut verwenden, ein Löffel voll mit 1/2 Liter Wasser gibt die beste Almonade. Zu haben in Flaschen à 1/2 Liter incl. Flasche 50 Pf. i. b. **Anters-Drögerie Friedr. Büttner,** früher Damm, Bahnhofstraße 16.

Bioglobin,

D. R. P. Nr. 174770,
 weinartiges, blutbildendes Getränk von vorzüglichem Wohlgeschmack, für Blutarmer, Nervenleidend, ca. 1/2 Literflasche 2 Mark. Zu haben in den Apotheken und Drogeriehandlungen.

Gurken, Gurken,

hochfeine Schälgurken, frisch von der Planke, jetzt billigst, ferner **neues Welschtraut und Rotkraut.**

Paul Görler, Pausitz.

ff. Harke Oderale,
 ff. Oder-, Suppen- und Nieren-Gelbtreibe, ff. Gebirgsforellen und alle Sorten Fisch
 empfiehlt billigst
Clemens Bürger,
 Wild-, Geflügel- u. Fischhandlung,
 Kaiser-Wilhelms-Platz.

Neue Kartoffeln,
 Bromitzer Kaiserkrone,
 empfiehlt zu billigsten Tagespreisen
Sid. Tittel.

Ia. Schäl- und saure Gurken,
 ff. neue marinierte Gerlinge
 empfiehlt
 Fischhandlung Carosallastraße 5.

Hochfeine Limburger Käse,
 das Beste was es gibt, empfiehlt
Paul Caspari, Delikatessen.

Gutkochende Binsen,

bei 5 Pfd. 12 Pf.,
weiße Bohnen,
 bei 5 Pfd. 12 Pf.

Max Mehner.

Neues Sauerkraut.

Max Mehner.

Rotkraut,

Blumenkohl, Tomaten,
 sowie alle jungen Gemüse
 empfiehlt billigst

Sid. Tittel.

Täglich frisch geräucherte

neue Gerlinge,
 ff. neue marinierte Gerlinge
 empfiehlt

Paul Caspari, Delikatessen.

Neue mar. Gerlinge

Neue mar. Rollmopse
 empfiehlt in altbekannter Güte
Sid. Tittel.

Roch-, Brat- und Fritschhühner,

junge Hähnchen und Tauben
 empfiehlt billigst

Rich. Wilschke, Bettinerstraße 29.

Neue Kartoffeln, sehr mehlig,

ff. neue saure Gurken,
 ff. neue Bollgeringe billigst

Rich. Wilschke, Bettinerstr. 29.

Freibant Riesa.

Morgen Sonnabend Verkauf
 von 35 kg Rindfleisch zum
 Preise von 80 Pf. pro 1/2 kg.

Rehabilitation Brauerei Adersau.
 Morgen Sonnabend,
 den 18. Juli ladet zum
Schlachtfest
 freundlichst ein **D. Koffe.**

Größte Auswahl!

**Reise-Andenken
von Riesa!**

G. B. G. Degenkolbe
Hauptstraße.

Hotel „Bettiner Hof“.
 Sonntag, 19. Juli Auftreten von
Oscar Junghähnel's
 berühmt. humor. Sängern.
 Neues, nie gehörtes Original-
 Programm!
 14 Herren. Nebenall durchschlagenden Erfolg! 14 Herren.
 Amüsement einzig!!!
 Vorverkauf 50 Pf. im Hotel Bettiner Hof.
 An der Kasse 60 Pf.
 Anfang präzis 8 Uhr.
 Um zahlreichen Zuspruch bitten
 O. Junghähnel und H. Richter.
Nach dem Konzert BALL bis 1 Uhr.

Schützenhaus Riesa.
 Sonntag, den 19. Juli von nachm. 6 Uhr ab
öffentl. Militär-Ballmusik.
 Abends 1/2, 11 Uhr große Kirchluden-Polonäse.
 Nachm. Kaffee und Kirchluden.
 Hierzu ladet herzlichst ein hochachtend **Max Kreuzel.**

Gasthof „goldner Adler“, Seyda.
 Sonntag, den 19. Juli
grossartige Ballmusik.
 Hierbei empfehle guten Kuchen und Kaffee. Es ladet ergebenst
 der Besitzer.

Gasthof Pausitz.
 Sonntag, den 19. Juli
starkbesetzte Militär-Ballmusik,
 von 4-8 Uhr Tanzverein,
 wozu freundlichst einladet **D. Hettig.**

Gasthof Stösitz.
 Sonntag, den 19. Juli
grosses Militär-Konzert und Ball
 vom Trompeterkorps des 2. Husaren-Reg. Nr. 19 in Grimma.
 Direktion: Stadttrompeter **Max Ende.**
 Anfang 7 Uhr. Entree 50 Pf. Vorverkauf 40 Pf.
 Zum Schluss Fanfarenmärsche auf Feldtrompeten.
 Hierzu ladet freundlichst ein **Johannes Roscher.**

Gasthof Weida. öffentliche Militär-Ballmusik,
 wozu freundlichst einladet **H. Strahberger.**
 Empfehle ff. Kaffee und Kuchen.

Gasthof Nünchritz.
 Sonntag, den 19. Juli
öffentliche Ballmusik,
 von 4-8 Uhr Tanzverein,
 wozu freundlichst einladet zu Kaffee und Kuchen ergebenst ein
M. Bahrmann.

Frischgeschlachtete fette, junge, außer-
 gewöhnlich
schöne Gänse,
 prima fette Enten,
 Roch-, Brat- und Fritschhühner,
 junge Hähnchen und Tauben,
 frischgeschlachtetes Schweid,
 Mäden, Keulen, Blätter, Rostfleisch
 empfiehlt billigst
Clemens Bürger,
 Wild-, Geflügel- u. Fischhandlung,
 Kaiser-Wilhelms-Platz.

Bier! Sonnabend abend
 und Sonntag früh
 wird in der Berge
 brauerei Jannaber geküht.
 Morgen Sonnabend
Schlachtfest.
 Gedw. Otto.

Hotel Gesellschaftshaus.
 Kegelbahn einen Tag in
 der Woche noch frei.

Hotel Stadt Dresden.
 Morgen Sonnabend Schlachtfest.
 Franz Anquert.

Gasth. „Goldne Taube“
 Ostrau, Sa.
 in nächster Nähe der Bahn
 Fernsprecher Amt Ostrau Nr. 189
**Grosses Ball-
 und Garten-Etablissement.**
 Zu Partien u. Vereinsausflügen vorz.
 geeignet. Musikinstrument im Haus.

Gasthof Stadt Riesa,
 Poppitz.
 Sonntag, den 19. Juli

öffentliche Ballmusik,
 von 4-7 Uhr Tanzverein, wozu
 freundlichst einladet **F. Vacker.**

Gasthof Mautitz.
 Sonntag, den 19. Juli

Kirchludenschmaus und Ball.
 Dazu ladet freundl. ein **H. Röder.**

Gasthof Bahra.
 Sonntag, den 19. Juli ladet zum
 — **Stoppeltanz** —
 freundlichst ein **H. Richter.**

Gasthof Reussen.
 Sonntag, den 19. Juli

große öffentliche Ballmusik.
 Anfang 4 Uhr.
 Hierzu ladet freundlichst ein
M. Schneider.

Gasthof Boritz.
 Sonntag, den 19. Juli ladet zur
 öffentlichen Ballmusik
 ergebenst ein **M. Weber.**

Gasthof Ledwitz.
 Sonntag, den 19. Juli ladet zur
 — **Ballmusik** —
 freundlichst ein **R. Eberhardt.**

Gasthof „Königslande“, Bilitz.
 Sonntag, den 19. Juli

starkbesetzte Ballmusik.
 Dazu ladet freundlichst ein
E. Lohse.

Gasthof zur alten Post,
 Stauchitz.
 Sonntag, 19. Juli

Kirchludenschmaus und Ball.
 Anfang 4 Uhr.

1/2, 10 Uhr **Gartenillumination.**
 Um zahlreichen Besuch bittet
O. Zieme.

Die Geburt einer
gesunden Tochter
 zeigen hocherfreut an
 Riesa, den 16. Juli 1908
Paul Starke und Frau
 Natalie geb. Keller.